

Ein Freund der Künste und der Künstler

An diesem Sonntag wird der in Braunschweig lebende Kunsthistoriker Dr. Bruno Kroll 80 Jahre alt. Die Kunst erfüllte sein Leben und erfüllt es noch. In Ostpreußen geboren, in der Schweiz erzogen, hat er in München Kunstgeschichte studiert (bei Wölfflin u.a.) und dort auch promoviert. Hausenstein förderte ihn. In den 20er Jahren war er in München ein umworbener, beliebter und wohl auch etwas gefürchteter Kunstkritiker.

Der Bildhauer Karl Röhrig schrieb mir noch kurz vor seinem Tode: „Kroll schrieb gelöster als andere.“ Kroll hatte seine erste Ausstellung 1933 in die Wege geleitet, die aber dann nicht stattfinden konnte, weil Röhrig als entartet galt. Auch Purrmann sprach mit Hochachtung von Kroll. Er hat auch 1929 die erste Ausstellung von Joseph Scharl, der 38 nach USA emigrierte, gebracht, die ihn bekannt machte.

Hört man Kroll vom München der 20er Jahre erzählen, dann hat man den Eindruck, daß wohl kaum noch jemand diese Münchner Zeit so gut kennt wie er. Hoffentlich schreibt er noch darüber. München stand damals im Schatten Berlins. Die Kroll'sche Sammlung zeigt aber so qualitätvolle Münchner Bilder jener Zeit, daß man eine Rückschau-Ausstellung wünschte, die gewiß Unerwartetes aufdecken würde. Diese Sammlung vertritt auch berühmte Namen, aber man möchte sagen, die besten Bilder seien von Unbekannten gemalt. Es ist die Sammlung eines feinfühlig selbständigen Beurteilers.

In Paris stand Kroll im Kontakt mit Matisse, Picasso und Segonzac und in näherer Bekanntschaft mit Maillol, Despiau und Rovault. Er kam 1934 an die Universität Berlin, 1942 nach Braunschweig als Leiter des Kunstvereins und als Kulturverwaltungsrat. Er hat damals die Plastiker L. Kasper (1945 gestorben) und Paul Egon Schifers und die Maler Bruno Müller-Linow (jetzt TH Darmstadt) und Helmut Ruhmer (gefallen 1945) an die Kunstgewerbeschule Braunschweig geholt. Er hat das Gemälde „Rosenstrauch“ von Lovis Corinth vor dem Abwandern in die Versteigerung entarteter Kunst für das Museum gesichert. Die letzte Privatsammlung von Dürer-

zeichnungen, die Sammlung Blasius, hat er im Bunker über den Krieg gerettet (jetzt geteilt im Besitz der Berliner Museen und des Germ. Museums in Nürnberg). Im Jahre 1937 erschien sein Buch „Deutsche Maler der Gegenwart“. Nur wer jene Zeit erlebte, kann die Bedeutung dieses Bandes beurteilen. Er konnte nur erscheinen unter den damals unumgänglichen Zugeständnissen, brachte aber in viel breiterem Raum lebendige Malerei, wie sie nicht in den damaligen Münchner Ausstellungen zu sehen war. Kroll registrierte das Unvermeidliche und zeigte daneben seine Liebe. Man las

zwischen den Zeilen. Beispiel: Vom Reichskunstkammerpräsidenten Ziegler wurden zwei Bilder gezeigt, im Text aber kein Wort über ihn gesagt.

Kroll schrieb auch (im Rembrandt-Verlag) über Scheibe, Leo von König, Philipp Franck, Julius Seyler und Arthur Kampf. Er war lange Jahre Münchner Kunstreferent für den Bruckmann-Verlag und in den letzten Jahrzehnten ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Weltkunst“. In den 60er Jahren hat er die Kataloge der Braunschweiger Kunstversteigerungen des Hauses Hünerberg bearbeitet.

Ernst Straßner



Im Kulturleben der Stadt Braunschweig war Dr. Bruno Kroll, der am 5. Oktober das 80. Lebensjahr vollendet, lange Zeit eine Persönlichkeit, von der Impulse ausgingen. Der Kunstfreund und Sammler, der Historiker und erfahrene Kenner modernen Schaffens hat sein reiches Detailwissen mündlich und schriftlich in das öffentliche Gespräch als produktiven Beitrag einbringen können. Als Autor trat er hier u. a. in Westermanns Monatsheften, in der Zeitschrift „braunschweig“ und auch im Feuilleton dieser Zeitung mit kenntnisreichen Aufsätzen zu Fragen der Kunst hervor. Dr. Kroll war auch so manchem hiesigen Künstler freundschaftlich und als hilfreicher Berater verbunden.

Foto: Hartmut Zibellus